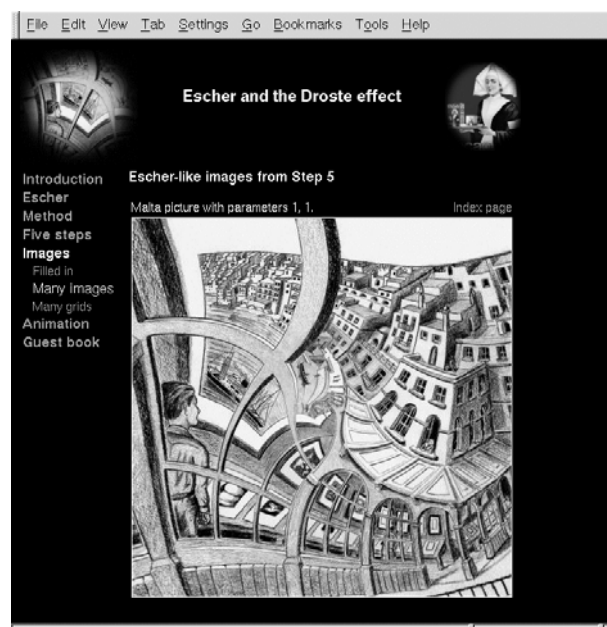
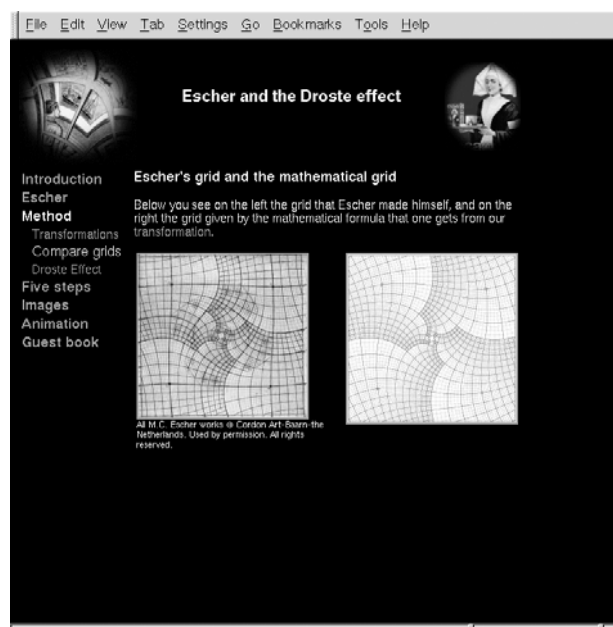
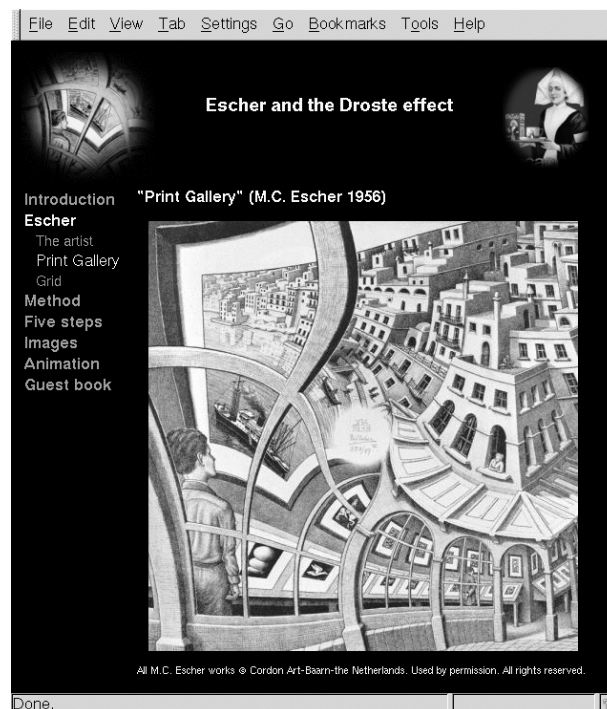


Internet: The Editor's Choice

Flugmagazine dienen nicht nur der Kurzweil auf Interkontinentalflügen, sondern können auch mathematische Projekte anstoßen. Hendrik Lenstra stolperte nämlich in einem solchen über jenes berühmte Bild „Picture Gallery“ von Escher, auf dem zu sehen ist, wie jemand ein Bild betrachtet, in welchem er sich selbst befindet. Spätestens seit dem Buch¹ des mit Escher befreundeten Mathematikers Hans de Rijk weiß man, dass dahinter eine Riemannsche Abbildung steckt. Dort wo sie dem Künstler zu aufwändig wurde, in der Mitte des Bildes, ließ er einen weißen Fleck und signierte. Lenstra fragte sich, wie der Fleck denn nun eigentlich hätte gefüllt werden müssen.

Die Ergebnisse dieser Studie sind auf der wunderbar gestalteten Webseite <http://escherdroste.math.leidenuniv.nl/> zu bestaunen. Soviel sei verraten: der Betrachter taucht immer und immer wieder auf, wie auf jenen Werbebildern, die sich selbst rekursiv immer kleiner zitieren. Im Niederländischen nennt man dies nach einer Kakaomarke „Droste Effekt“.

Einen gut recherchierten Hintergrundbericht hat Sara Robinson in den *SIAM News* vom Oktober 2002 publiziert.²



¹ Bruno Ernst [Pseudonym], *Der Zauberspiegel des Maurits Cornelis Escher*, Taschen 1994

² Mit etwas Geduld wird der Artikel auch irgendwann unter <http://www.siam.org/siamnews/archives.htm> zu finden sein, eine Vorfassung erschien am 30. Juli in der New York Times (<http://www.nytimes.com/2002/07/30/science/30ESCH.html>).